

Bericht 11. Lauf Sommerregatta

Wer hätte das gedacht, dass sich bei diesem Schietwetter ganze 14 Boote an den Start machen. Gut, der Regen ließ ab 13 Uhr nach, aber es blieb kalt und der Wind war ein Hack aus verschiedensten Richtungen. Hauptsächlich zwischen Süd/Südost und West pendelnd, aber es wurden auch Winde aus Nord wahrgenommen. Also kurz und gut, umlaufende Winde, sehr anspruchsvoll, mit heftigen Böen. Die Windstärke blieb unter den in Spitzen angesagten 8 Beaufort und schwankte im Lauf des Rennens zwischen 1 und gemessenen 6 Beaufort. Die meisten Böen kamen kurz und knackig, fast wie ein Faustschlag. Genauso schnell konnte der Wind dann aber auch verschwinden und einen unverhofft nach Luv kränken lassen. An diesem Tag war dies häufiger zu beobachten, bis hin zu einer vom abgetauchten Vorschoter erzeugten Gischt.

Vor dem Start schon der erste Ausfall, die erste Aufgabe. Martin Zeller nebst Begleitern wollten beide eigentlich an der Regatta teilnehmen, waren von ihrer vorstartlichen Kenterung dermaßen unterkühlt und geschwächt, dass sie vernünftigerweise beschlossen, den Heimweg anzutreten.

Bei diesem Lauf hatten wir dann als Novum noch den frühesten Frühstart, zumindest dieser Saison. Ein ganze Minute zu früh, sprintet Fritz mit seiner Monas über die Startlinie und realisiert auch nach mehreren Sekunden nicht, dass er der Einzige auf dem Weg zur Aha Boje ist. Abweichend von den Regeln beschlossen wir das Signal für den Frühstart schon vor dem eigentlichen Startsignal zu geben, um Günter die Chance auf eine Korrektur zu geben, waren wir doch eventuell nicht ganz unschuldig, an diesem Dilemma. Einige Sekunden, nachdem wir den Follow me runter genommen hatten und wir uns eigentlich vorbereiteten demnächst die grüne Flagge für den Start in die Kaiserbucht zu hissen, realisierten wir, dass der Wind nun auf West drehte, mit dem üblichen zwischenzeitlichem hin und her. Also nahmen wir rot und grün auf halb acht in die Hand, um in den letzten Sekunden vor dem Signal leichter eine endgültige Entscheidung zu treffen, offensichtlich etwas zu hoch. Da an diesem Tag Schallsignale schlecht zu hören waren, hat Günter dieses „halb hoch nehmen“ wohl zum Stoppuhr starten veranlasst und hat dann die folgenden Signale ignoriert. Wie auch immer, er hatte schon einen ordentlichen „Vorsprung“ ersegelt, als er endlich realisierte, dass er noch einmal zurück musste, um sich zu entlasten. Währenddessen erfolgte der richtige Start und Günter's Weg zur Startlinie war weit, was ihn ordentlich zurück warf. Zu diesem Zeitpunkt hätte ich aber nicht erwartet, dass es ihn später noch auf den 6. Platz verschlägt.

Aber es gab so einiges, das ich nicht erwartet hatte. Zum Beispiel, dass es an diesem Tag riesige Flautelöcher geben würde. Die erste Kreuz entwickelte sich erwartungsgemäß. Es blies recht ordentlich und die Cat's waren schnell in Führung, vorne weg die A Cat's mit Christian, gefolgt von Moritz, dann Sebastian und Felix auf dem F 18 und Kristian und Tobias auf dem F 16.

Als alle Boote auf dem Weg zur Kaiserbucht am Takelsteg vorbei segeln, können wir schöne Bilder machen, da sich inzwischen die Sonne auf dem Wasser spiegelt. Bis auf Höhe des letzten Schwimmsteges sah es nach ausreichendem Wind aus, obwohl man tendenziell den Eindruck gewinnen konnte, dass er etwas nach lässt. Weiter in Richtung der Kaiserbucht konnten wir dann die erste große Parkbucht ausmachen, die quer fast über den ganzen See reichte. Und wie es vom Steg her aussah, parken wirklich alle ein. Ich hätte zwar wetten wollen, dass am Nordufer ein kleiner Streifen Wind dauerhaft vorhanden war, aber das auszunutzen hätte auf der Kreuz

einen extrem großen Leebogen vorausgesetzt. Und auf Nachfrage hat von den Seglern in der Mitte des See's keiner diesen Streifen bestätigen können. Wie auch immer, wir wissen alle, in so einem Flauteloch gibt es quälende Minuten und selten bekommt derjenige als Erster wieder Wind, der auch als erster in Flauteloch fuhr. Und ja, jede Regatta ab Ranglistenniveau wäre an dieser Stelle abgebrochen worden. Deshalb muss man ab hier auch keine Prosa mehr über seglerisch beeindruckende Leistung schreiben, außer der sportlichen Leistung, nicht aufgegeben zu haben und den Widrigkeiten zum Trotz, volle zwei Runden abgesegelt zu haben. Für diejenigen, die dieses Flauteloch überwandten, gab es Hörensagen zu Folge, dann noch knackigen Böen in der Kaiserbucht, was einige Kenterungen zur Folge hatte, von denen wir auf dem Steg keine einzige mitgekommen haben, außer der eines unbeteiligten Katamarans.

Aber Stefan war ja allzeit bereit, im Notfall zu helfen, Danke dafür Ich hoffe der Dank der etwas überforderten Kat-Mannschaft wird ihm nicht nur hinterherschleichen, sondern auch noch einholen. Danke auch an Hajo und Alexander für die Hilfe auf dem Steg.

Jens Reimer